

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen

(Privilegiert 1705)

226. Jahrgang, Nr. 20 a

Donnerstag

Donnerstag
24. Januar 1929

Abzugspreis für die 12getragene Mittelnummer 6 Pf. für Familiennummern 6 Pf. Rabat nach Zeit. Keine Ausgabe: Wort 3 Pf. Geldstrafe 10 Pf. — Geschäftsstelle: Halle (Saale), Leipziger Straße 61/63. — Fernsprecher: Halle 276 01 — nach 18 Uhr Redaktion 256 0116 — Berlin: Erbsengraben Straße 20. — Fernsprecher: West Berlin 8229

Preußens Ernährungsorgen

Minister Steiger über die Lage der Landwirtschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Januar.

Preussische Landtag begann am Mittwoch die zweite Lesung des Haushalts des Landwirtschaftsministeriums. Mit der Besprechung einer großen Anzahl von Anträgen, die die Notlage der Landwirtschaft, besonders in den Grenzgebieten, betreffen. Ferner werden verlangt die Förderung der Viehzucht, die Niederlegung von Wingerrediten, die Verbesserung der Fischereibewirtschaftung, Verbesserung der Wohnverhältnisse der Landarbeiter, Meliorationen, Kanalarbeiten, Fischregulierungen sowie Kredit- und Steuererleichterungen.

Nach der Berichterstattung über die Verletzungen im Hauptkern ergriff Landwirtschaftsminister Steiger das Wort. Er erklärte, bei Betrachtung der Lage der Landwirtschaft sei ihm die Frage der Rentabilität die Hauptrolle. Der wesentlichen Fragen sei daher, wie

Die Preise für Getreide

erwartliche Ernte gebracht und stabil erhalten werden. Getreidepreise seien die Ernte im letzten Jahre größer als im Vorjahre. Der Preis für Weizen sei gegenüber Vorjahrespreis um nur 6 Prozent gestiegen, was gegenüber Preisentwicklung als völlig unzulänglich bezeichnet wurde. Weizen Roggen lägen die Verhältnisse günstiger. Die Preise gegenüber 1919 auf 25 Prozent erhöht. Die Bildung der Getreidepreise habe sich nicht um eine Waise, sondern um eine internationale Erscheinung. Auch in Amerika sei der Weizenpreis 3. v. auch nur um etwa 10 Prozent gegenüber der Vorjahreszeit gestiegen. Gegenüber der durch Erhöhung der Zölle eine vernünftige Preisbildung für Getreide zu erreichen, betonte der Minister, daß unsere Zölle sich überhaupt nicht so im Preise ausgewirkt hätten, was allgemein annehme.

Weiter sei eine Drosselung der Einfuhr vorgeschlagen. Auf diesem Gebiete könne festgestellt werden, daß wir heute fast überhaupt keine Einfuhr haben, wohl aber infolge der stark gestiegenen Ernte eine erhebliche Ausfuhr. Weizen sei der Ueberfluß der Einfuhr über die Ausfuhr nur wenig höher als in der Vorjahreszeit. Auch die Monopolisierung der Getreideeinfuhr sei kein geeignetes Mittel, eine Preisentwicklung zu erzielen.

Was man die Verbesserung der Ernte durch die Verringerung des Angebots eine größere Aufmerksamkeit zuwenden. Wenn es gelinge, das Angebot in geordneter Weise zu bringen, werde man das Problem der Getreidepreise für sich auf die einfachste Weise lösen können. Es könne die Hoffung ausgesprochen werden, daß die deutsche Landwirtschaft bei der Ernte sich bezüglich der Getreidepreise in einer günstigen Stellung befinden. Auch in bezug auf

Die Preise in der Viehwirtschaft

Wichtig der Ruf nach Hilfe von Reich und Stadt laut geworden. Schwankungen der Schweinepreise würden nach den vorliegenden Angaben in Zukunft nicht mehr so erheblich sein wie in der Vergangenheit. Die Fleischverwertung sei jetzt fast gegenüber günstiger als in der Vorjahreszeit. Im Jahre 1927 sei auf Grund der Bevölkerung ein Fleischverbrauch von 51,7 Kilogramm pro Kopf, zu Konsumieren zu verarbeiten und dann nach und nach zu verkaufen, habe die Rentabilität der Schweinehaltung verbessert. Weiter sei ein ähnliches Verfahren beim Rindvieh ohne Schwierigkeiten. Es müßte daher der Lebenszoll dem Fleisch bei Weizen in der Weise angeglichen werden, daß der gegenwärtige Zoll von 16 Mark je Doppelpennar auf 22 Mark erhöht werde. Es müßte bei Schweinen der Zoll von 16 auf 20 Mark pro Pfd. erhöht werden.

Die ausfallende Bedeutung komme bei Lösung der vorliegenden Aufgaben auch der

Landwirtschaftlichen Selbsthilfe

Die einschlagenden Wege seien in dem unter Einfluß des Landwirtschaftsministeriums aufgestellten Reichsnotennamens vorgezeichnet. Auf dem Gebiete des Viehbesatzes, des Vieh- und Tierarzneiwesens seien erhebliche Mittel im Reichsnotennamens für den Ausbau der genossenschaftlichen Organisationen bereitgestellt. Besondere Förderung erlitten die Einrichtungen der Marktbeschattung und die zur Erzielung einer Qualität und Warenordnung.

Die Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Einfuhr diene auch ganz besonders der Wiedergewinnung des Absatzes unserer industriellen Produkte, denn die Entwicklung unserer Industrie zeige, daß der

inländische Markt für die Rückgrat sei. Neben der Unterstützung der Selbsthilfe durch Beihilfen müßten Reich und Länder auf eine die Selbsthilfe fördernde Gesetzgebung weiter bedacht sein. Das Staatsministerium habe auf seine, des Ministers, Wünsche beschlossen, die Verwirklichung für Getreideverarbeitung und Futterveredelung in Berlin in eine Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung und landwirtschaftliches Marktwesen umzuwandeln.

Auf dem Gebiete des Weinbaues seien die gegebenen Kredite nicht geeignet, die Lage der Winzer auf die Dauer zu bessern. Daher seien andere Maßnahmen, die Weinbaubefähigung, Nebenerzeugung, Bau von Weinbergwegen, Umlegung und Förderung der Winzergenossenschaften, in der Durchführung begriffen.

Zur Stiefungsfrage

erklärte der Minister, daß das Programm für das nächste Jahr 6000 bis 6000 Stellen einschließlich der Arbeiterstellen umfasse. Eine Schwierigkeit in der Finanzierung der Grenzlandbesiedlung, nämlich die Umwandlung von Zwischenerrediten in Dauerredite, sei noch nicht behoben. Das Reich habe bisher der Preussischen Landesbank nach nicht beizugehen, doch stelle Preußen seine Einwirkung im Interesse der Sache dem Reich zur Verfügung. Sollte infolgedessen der Gutachter-Ausschuß des Reiches einen besseren Weg finden, so würde das auch von ihm begrüßt werden.

Ein Mittelglied für die Landwirtschaft gebe es nicht. Alle Maßnahmen könnten aber nur dann zum Ziele führen, wenn es gelänge, die Reparationslast auf ein erträgliches Maß herabzusetzen.

Regierungssturz oder Notetat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 23. Januar.

Die Reichstagskorrespondenz der Bayerischen Volkspartei veröffentlichte über die am Mittwoch stattgefundene Fraktionskonferenz folgende Mitteilung:

„Die heutigen Beratungen der Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei in der Fortsetzung der Besprechungen der durch die Steuererleichterungen gegebenen politischen Lage ergeben eine einstimmige Auffassung der Fraktion über den Ernst der Lage. Die Fraktion hält eine Erhöhung der Besteuerung und damit des Steuerpreises für untragbar, und zwar aus politischen, wirtschaftlichen und — wegen der daraus sich ergebenden schweren Belastung der breiten Volksschichten — insbesondere auch aus sozialen Gründen. Die Fraktion billigt die vom Reichsapparatminister Dr. Schädel im Kabinett zu diesem und anderen Steuerprojekten eingebrachte Erklärung und befiehlt sich die politischen Konsequenzen vor.“

*

Es wirkt eigenartig, daß man trotzdem in Regierungskreisen nach wie vor glaubt, es werde gelingen, den Haushalt 1929/30 bis zum 1. April durch den Reichstag zu bringen. Sollte sich allerdings, so verläutet weiter, in der zweiten Märzhälfte herausstellen, daß dies nicht möglich sei, dann werde man in den letzten Tagen des März einen Notetat vorlegen. Dieses Gesetz könnte natürlich nur ein bis zwei Paragraphen umfassen, in denen entweder gesagt wird, daß man den kommenden Haushaltsplan bereits auf Grund des Haushaltsplanes für zwei bis drei Monate in Kraft setze, oder aber man verlängere den alten Etat um mehrere Wochen. Das Schicksal der Verabschiedung des Haushaltsplanes wird natürlich auch stark von den Verhandlungen abhängig sein, die der Reichsfiskus am Donnerstag mit den Parteien aufnehmen wird.

Diese Verhandlungen werden ergebnislos, die Regierung von dem Staatssturz des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding wird Abstand nehmen und zu einem Notetat wird greifen müssen, wenn sie nicht selbst ihren Sturz herbeiführen will.

Note Litauens an die Westmächte

Der Kellogg-Pakt von Litauen ratifiziert

(Telegraphische Meldung)

Warsau, 23. Januar.

Die litauische Regierung hat allen Westmächten eine Note zu geben lassen, in der ihre Haltung zu dem Angebot der Sowjetunion, den Kellogg-Pakt unversichtlich in Kraft zu setzen, eingehend begründet wird. Der Wortlaut der Note wird morgen offiziell bekanntgegeben werden.

Die Ratifikationsurkunde des Kellogg-Paktes wurde vom Staatspräsidenten Smetona unterzeichnet und vom Ministerpräsidenten Saldemarcas gegengezeichnet. Sie wurde sofort der amerikanischen Botschaft zugestellt.

Mostau gegen ein Oskocarno

(Telegraphische Meldung)

Mostau, 23. Januar.

Der Stellvertreter des Außenministers Litwinow hat noch einmal den polnischen Botschaften in Paris empfangen, mit dem eine längere Unterredung über die polnischen Beziehungen zu Sowjetrußland hatte. Wie von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, will die Sowjetregierung alles unternehmen, um die polnischen Pläne zur Bildung eines Baltischen Blocks ohne Rußland zu verhindern. Die Sowjetregierung wird durch Einwirken den polnischen Botschaften ihren Standpunkt in dieser Frage auseinandersetzen und betonen, daß die Sowjetregierung bis auf weiteres Gegner eines Oskocarnos sei.

Englische Protektorat über Afghanistan?

(Telegraphische Meldung)

Mostau, 23. Januar.

Die aus Kabul eingetroffenen Meldungen haben in Mostauer politischen Kreisen weitere Beunruhigung hervorgerufen. In Mostau hört man, daß die Verhandlungen zwischen dem englischen Oberbefehlshaber und dem König Dschalal Khan beendet seien. König Dschalal soll — nach russischer Darstellung — bereit sein, auf die Selbstständigkeit Afghanistans zu verzichten und das englische Protektorat anzuerkennen.

Aus russischen Quellen kommt ferner die Meldung, daß ein Vertrag noch im Laufe dieser Woche unterzeichnet werden soll, nach dem sämtliche Gebirgsstämme Kabul sofort verlassen müßten. Russische amtliche Kreise behaupten, daß Dschalal Khan bereit sei, auf die Selbstständigkeit Afghanistans zu verzichten, wenn er dafür einen Betrag von drei Millionen erhalten würde. Diesem Betrag würde ein Betrag von drei Millionen hinzugefügt werden, wenn die Gebirgsstämme Kabul verlassen würden. Es wird in Mostau erklärt, daß, falls das Protektorat Englands über Afghanistan wieder hergestellt sei, wie es bis 1919 bestanden habe, sich die russisch-englischen Beziehungen im Nahen Osten wieder verschärfen würden.

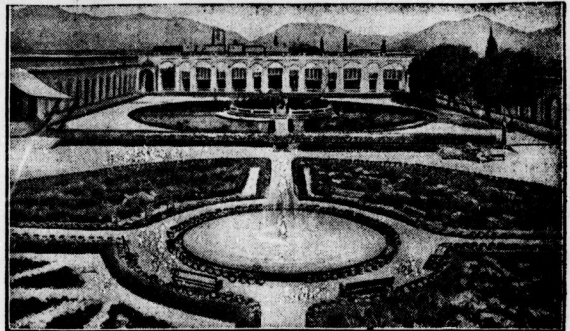
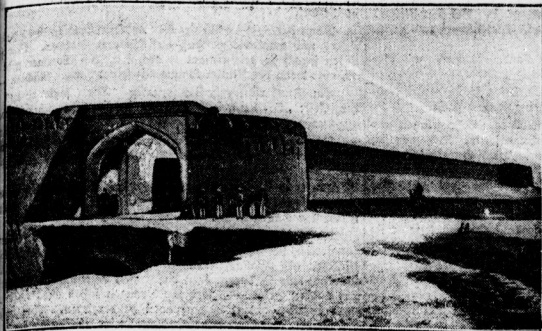
Wie aus Kabul gemeldet wird, hat Dschalal Khan einen Befehl zur Verhaftung Amanullahs, seiner Verwandten und sogar seiner Schwägeren erlassen. Er hat demjenigen, der Amanullah und seine Verwandten gefangennimmt, eine große Belohnung versprochen. Die Führer der Stämme hat er erklärt, daß er ohne Kampf die Macht in Kabul Amanullah nicht überlassen werde. Er beschließt, Amanullah noch einmal zum Verlassen Afghanistans aufzufordern und, falls er dieser Aufforderung nicht Folge leisten will, durch eine militärische Intervention dazu zu zwingen. Die Führer Amanullahs haben neue Auftritte in Kabul abgemoren, in denen die Bevölkerung aufgefordert wird, Dschalal Khan Befehl zu befehligen.

*

Der „Daily Express“ berichtet aus Karachi, daß Amanullah vor seiner Abreise nach Kabul die britische wie auch die russische Regierung heranzugreifen sei und beide um Hilfe im Kampf gegen die Rebellen ersucht habe. Beide Regierungen hätten erwidert, daß sie sich in die Angelegenheiten Afghanistans nicht einmischen und somit keine Truppen entsenden könnten. Der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Peshawar meidet, daß in den afghanischen Stämmen vielfach der Wunsch bestehe, einen neuen König an Stelle Dschalal Khans zu erhalten. Auswärtigen habe Nadir Khan, der im dritten afghanischen Kriege eine große Rolle gespielt habe und jetzt aufgefordert worden sei, nach Afghanistan zurückzukehren. Nadir Khan werde von vielen Stämmen geachtet und unterstützt, da er für die Annahme der Herrschaft in Kabul verantwortlich gewesen sei, und die afghanische Regierung in Kabul gegen Nadir im Jahre 1919 unterliegen sei. Der Nadir Khan zurückzukehren bereit sei, sei fraglich. Auf man immer schließlich die Wahl fallen werde, wahrscheinlich sei jedenfalls, daß auch die Herrschaft Nadir Khans in Kabul ihrem Ende entgegenstehe.

London, 23. Januar.

Amanullahs Zuflucht



Stadt Kandahar im Südwesten von Afghanistan ist jetzt Amanullahs Zufluchtsstätte. Hier sammelt er seine Getreuen, um im Frühjahr den Kampf um den verlorenen Thron wieder aufzunehmen. Links: Mauer und Stadttor der befestigten Stadt Kandahar. — Rechts: der Gouverneurspalast, in dem der geflüchtete König sein Quartier aufgeschlagen hat, mit dem berühmten Garten.

Vom Universitätsprofessor zum Millionenschwindler

Deutscher Reparationszucker von Franzosen nach England verschoben

Paris, 22. Januar.

Die französische Öffentlichkeit wird durch die Aufdeckung eines Betrugs, bei dem Summen von rund 80 Millionen Franken in die Hände der Reparationskommissionen in Aufregung versetzt. Es handelt sich diesmal um die Société Fermière de Sucrerie in Paris, die auf Naturalleistungskonto behaltende von Zucker aus Deutschland geliefert erhielt und es verband, durch ihre Betrügereien den französischen Staat um Summen zu schädigen. Der von Deutschland gelieferte Zucker wurde in England verkauft und der Gewinn durch die Zölle englischer Kaufleute und englischer Zuckergesellschaften vergrößert worden. Die dem Staat geschuldeten Beträge sind nunmehr neun Millionen und dann zweiunddreißig Millionen Franken nicht geleistet werden.

Die Pariser Untersuchungsrichter Audibert ist mit der Aufklärung dieser Schwindelangelegenheit betraut worden und hat am 17. Januar die Gesellschaft sowie der Pariser Niederlassungen der Gesellschaften zehntausende Papiere beschlagnahmt. Gegen die Verantwortlichen der „Société Fermière de Sucrerie“ Anklage wegen Betruges erhoben und gegen den Präsidenten der Gesellschaft Verhaftungsbefehl ausgestellt.

Der verhaftete Präsident der Société Fermière de Sucrerie, Dr. J. B. B. war nach vor wenigen Jahren Professor an der Universität, an der er Vorlesungen über Volkswirtschaft hielt. Vorher hatte er einen Lehrstuhl in Toulouse inne.

Im Februar 1927 nahm er Urlaub und verließ Paris, ohne wieder zurückzukehren. Man erfährt damals, daß er nach Paris gegangen war, um dort Geschäfte zu machen. Zweifellos fand er, daß sein Professorengelohnte gering war, und wollte sich in Spekulationen mehr Geld verdienen. Er trat in die Zuckergesellschaft ein und wurde bald Präsident des Verwaltungsrates. In seinem Villeroy-Kollegentreis war sein Geschäftssinn bekannt.

Wie der Vertreter der Telegraphen-Union zu dem neuen Millionenbetrug, der im Zusammenhang mit dem deutsch-französischen Lieferungsvertrag steht, weiter erzählt, war die deutsche Regierung sehr zögerlich bezüglich über den Vertrag zwischen der deutschen und französischen Firma unterrichtet und hat ihrerseits die Ausführung des Vertrages beanstandet, da entgegen den festgelegten Bestimmungen der Zucker von Deutschland nicht nach Frankreich, sondern nach England ausgeführt wurde. Zurzeit handelt es sich um eine rein französische Angelegenheit, da die „Société Fermière de Sucrerie“ nicht in der Lage sei, die Summe, die sie der französischen Regierung für die Zuckertieferungen schuldet, zu leisten.

Wie die Untersuchung feststellt, hat der von Deutschland gelieferte Zucker tatsächlich Frankreich niemals gesehen. Die Schiffe wurden vielmehr direkt nach England geleitet, wo der Zucker dann verkauft worden ist. Hieraus erklärt sich denn auch, daß die in Frage kommende Zuckergesellschaft und ihre Leiter auf der Pariser Handelsbörse völlig unbekannt waren.

Kleine Weltereignisse

Ein neuer Komet entdeckt

Von der Hamburger Sternwarte in Bergedorf wird mitgeteilt: Ein neuer Komet ist von Professor Schwabmann und Dr. Bachmann mit dem Spektro-Photographen der Hamburger Sternwarte auf photographischem Wege entdeckt worden. Der Komet bewegt sich langsam nach Norden. Seine Helligkeit entspricht der eines Sterns erster Größe. Er ist also mit bloßem Auge nicht zu sehen.

Fünf Geschwister vier Jahrhunderte alt

Die Wittlerin Bürtzenau, geborene Toubert, in Albersdorf, Kreis Angermünde, beging gestern ihren 90. Geburtstag. Die Jubilarin ist die älteste von fünf Geschwister, die zusammen das fünfte Alter von 400 Jahren haben. Zwei ihrer Geschwister, die Städtische Witwe Witte und die 77jährige Witwe Rood, wohnen in Albersdorf, die beiden anderen, die Witwe Benoit (70 Jahre) und der Volkshilfsleiter A. D. Toubert (73 Jahre) in Obersberg (Rast). Ein Bruder der „Vierhundertjährigen“, der der Todesritt von Mars-la-Tour mitmachte und dabei verwundet wurde, ist schon gestorben.

Schiff ohne Mannschaft

Nach einer Meldung aus Marseille brachte ein Schleppteamper den maltesischen italienischen Segler „Fortuna“, der von seiner Mannschaft verlassen und fünf Tage lang im Mittelmeer als Spielball der Wellen herumgetrieben worden war, in den Hafen ein. Alle Versuche der Fischmannschaft, sich mit Signalen bemerkbar zu machen, waren erfolglos.

Eine 19jährige Fliegerin will den Ozean überqueren

Nach einer Meldung aus Lissabon plant die 19jährige Fliegerin Maria Categeira einen Atlantikflug über die Azoren-Inseln. Der Nationalrat der portugiesischen Frauen hat eine Sammlung für den Kauf eines Flugzeuges eingeleitet.

Fast 60 Grad Kälte!

Wie aus Moskau gemeldet wird, herrscht im Uralgebiet eine furchtbare Kälte, so daß viele Betriebe die Arbeit einstellen mußten, darunter auch die Rubelabfabriken metallurgischen Bezugs. Nach einer Meldung aus Sverdlovsk (früher Jekaterinburg) erreichte die Kälte 57,5 Grad Celsius.

Wer regieren will, muß moralisch einwandfrei sein!

Der Gouverneur des Staates Oklahoma ist durch einen mit 38,5 Stimmen gefassten Beschluß des Senates seines Amtes enthoben worden. Der Gouverneur wird vor dem Gerichtshof des Senates wegen Korruption und moralischer Verworfenheit angeklagt.

Der Zustand der Königin von Schweden besorgniserregend

Wie aus Rom gemeldet wird, ist der Zustand der dort weilenden Königin Viktoria von Schweden besorgniserregend. Das Befinden der Königin hat sich in den letzten Wochen wesentlich verschlechtert, wozu wohl auch die für Italien ungewöhnliche Kälte beigetragen hat. König Gustaf beschließt, sobald wie möglich nach Rom zu reisen.

Ein Matrose verprügelt Offiziere

(Telegraphische Meldung)

Paris, 23. Januar.

Der aus Bordeaux gemeldet wird, drang der 24jährige Matrose Range bei seiner Rückkehr in das im Hafen von Bordeaux liegende Schiff „Simeone und“ in die Kabine des Kommandanten ein und schlug auf den schlafenden Offizier mit beiden Händen und dann mit einem Stock ein. Er begann er sich in die Kabine eines anderen Offiziers, sein ebenfalls mißhandelt. Der Angreifer konnte schließlich gefangen genommen werden.

24 Tote bei einem Verkehrsunfall

(Telegraphische Meldung)

New York, 22. Januar.

Nach einer Meldung aus Bellevue (Ohio) kam es dort infolge eines Schneesturms zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Autos. 24 Personen fanden dabei den Tod, 16 Personen wurden verletzt. Für fünf der Verletzten besteht wenig Hoffnung auf Rettung.

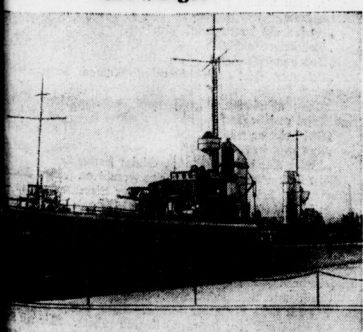
Vom Flugzeug geköpft

(Telegraphische Meldung)

London, 23. Januar.

Wie aus Sidney berichtet wird, hat sich dort ein tragischer Zwischenfall ereignet, als ein Flugzeug, das zur Landung gezwungen wurde, einen Sanitärarbeiter, der gerade ein Feld pflügte, den Kopf abriß. Das Flugzeug ging in Flammen auf, doch konnten sich der Pilot und der Mitreisende durch Abspringen retten.

Der „Tiger“



Die größte Schlachtschiffe der deutschen Reichsmarine ist das Torpedoboot „Tiger“, das im Herbst 1914 in England von der britischen Regierung beschlagnahmt wurde, um ihn nicht in Feindeshand fallen zu lassen.

Das Wintersport-Weiter

Die Sportbedingungen in den deutschen Gebirgen sind heute morgen bis auf Berg und Schwarzwald im allgemeinen gut. Im Garg ist in den unteren Lagen Tauwetter eingetreten. In den höheren Lagen sind auch die Bedingungen noch gut. Der Schwarzwald meldet wieder vielach Tauwetter und mäßige Schneebelastungen. Nur im Feldberggebiet ist Neuschnee gefallen und gute Beschaffenheit. Am besten sind die Bayerischen Alpen, wo an mehreren Stellen bis zu 15 cm Neuschnee gefallen ist.

Bayern

Schieber (920 m): Schneehöhe 35 cm, Neuschnee 1-2 cm, 0 Grad, bewölkt, etwas berarbscht, St und Nebel gut.
Traunlände (900 m): Schneehöhe 30 cm, 1 Grad Kälte, Nebel, stark berarbscht, St und Nebel sehr gut.
Sachsenflie (900 m): Schneehöhe 30 cm, Neuschnee 1 bis 2 cm, 2 Grad Kälte, Nebel, etwas berarbscht, St und Nebel gut.
Toschhaus (800 m): Schneehöhe 70 cm, 3 Grad Kälte, Nebel, etwas berarbscht, St und Nebel gut.

Thüringen

Oberhof (810 m): Schneehöhe 80 cm, 1 Grad Kälte, bewölkt, Pulverschnee, St und Nebel gut.

Juelsberg (910 m): Schneehöhe 100 cm, 3 Grad Kälte, Nebel, Pulverschnee, St und Nebel mäßig.

Fichtelgebirge

Bischofsgrün (968 m): Schneehöhe 40 cm, 3 Grad Kälte, Nebel, etwas berarbscht, St mäßig, Nebel gut.

Erzgebirge

Fichtelberg (1210 m): Schneehöhe 110 cm, 4 Grad Kälte, bewölkt, geföhrt, St und Nebel sehr gut.

Oberwiesenthal (825 m): Schneehöhe 100 cm, 3 Grad Kälte, geföhrt, St und Nebel gut.

Saalfeldgebirge

Oberfarnberghau (888 m): Schneehöhe 76 cm, 4 Grad Kälte, heiter, Pulverschnee, St und Nebel sehr gut.

Srummhübel (850 m): Schneehöhe 45 cm, 4 Grad Kälte, heiter, Pulverschnee, St und Nebel gut.

Sachsen

Garmisch-Partenkirchen (700-722 m): Schneehöhe 88 cm, Neuschnee 3-5 cm, 0 Grad, bewölkt, geföhrt, St und Nebel gut.

Halle und Umgebung

Der Autodiebstahl ist gestoppt!

Ein Anstreich für Schwarzfahrer
Der, wie wir melkten, am Sonntagabend einen vor-
ausgeschickten „Abfänger“ von einem Kollegen hatte,
und konnte jetzt gefasst werden. Es ist ein
37-jähriger Mann, der seit 19 Jahre als Arbeiter aus Halle,
aber hat, die Tat begangen zu haben, für die die
heute bekanntlich weitverbreitete Straftat) Wie
schon ist, hatte der Schwarzfahrer infolgedessen nach Glatz,
als der Unfall am Venedigerberge erfolgte, ein fremdes Un-
terwerk, das ihn wieder nach Halle zurückbrachte.
Verurteilungen der Kriminalpolizei in der ganzen An-
streich aber noch ein weiteres Resultat: Man konnte
feststellen, daß Paul M., mit einem richtigen kleinen Kon-
zert im letzten Monaten zusammen arbeitete. Die
er, im Januar waren es sechs, machten seit langem
aber dadurch unklar, daß sie überall auf der Straße nach
schwarzen Motorradern und Autos Umschau hielten, mit
dem, wenn alles klappte, „Brennigangsfahrer“ unter-

Die fünf anderen konnten gleichzeitig von der Polizei
festgenommen werden, doch die gefangen
weshalb kleinere Diebstähle vornahmen, da häufig
der abhanden gekommenen Fahrzeuge Ver-
schärfen und ähnliche Dinge feststellten.

Post nach Algier und Tunis

20. Januar für Briefsendungen aller Art
Nun an werden gewöhnliche und eingeschriebene
Sendungen aller Art nach Algier und Tunis auf Ver-
mittlung der Postämter in Halle, Leipzig, Chemnitz
und Dresden, die Sendungen müssen den in die
Zur Beförderung der Postämter in Algier oder
Tunis tragen und sind mit einem Aufschlag
zu versehen. Der außer den gewöhnlichen Gebühren zu
zusätzliche Aufschlag beträgt nach beiden Ländern wie
in den Auslandsverkehr 20 Pfennig für Postkarten und
nach dem anderen Verfahren. Der durch die Benutzung
der speziellen Zeitgenossen beträgt für Sendungen nach
Tunis 20 und nach Tunis etwa 25 Stunden.

Ein Sonderzug zum Broden

Am kommenden Sonntag bei gutem Wetter
Am Sonntag, dem 27. Januar, verläßt von
Halle ein Sonderzug mit 3. Klasse mit 1/2
Wagen, und zwar nach drei Klassen. Höhe-
preis. Alles näher ist durch den Führer zu erfahren,
sichersten Ausgängen abgeben. Der Verkauf der
Fahrten findet schon jetzt an den Fahrkartenhäkern in
Halle, Merseburg und Zeitz statt; für Halle
außer an den Schaltern auch an den üblichen
Ausgabestellen erhältlich, so auch beim Reisbüro der
Reisebüro. Sollte der Zug, wenn ein Witterungsunfall
legen Augenblick noch ausfallen, wird die Öffentlichkeit
in Kenntnis gesetzt werden.

Wohin geht es?

- „Friederike“ (7 1/2).
- „Hilfskassen: „Es lebe das Leben“ (8).
- „Die ungeliebte Eva“ (8).
- „Die Wiederkunft: „Wolga-Wolga“ (4, 6.10, 8.15).
- „Die Wiederkunft: „Aus dem Tagebuch eines Jungmanns“ (8, 10, 8.15).
- „Die Wiederkunft: „Geschichten aus dem Wiener Wald“ (8, 10, 8.15).
- „Die Wiederkunft: „Der Vadenprinz“ (4, 6.15, 8.20).
- „Die Wiederkunft: „Der Holschinken“ (4.30, 6.30, 8.30).
- „Die Wiederkunft: „Hilmar Bruno Kasper persönlich im
Spiel“ (8).
- „Die Wiederkunft: „Das abwechslungsreiche Januar-
Programm“ (8).
- „Die Wiederkunft: „Das Kabarett der Komiker“ (8).
- „Die Wiederkunft: „VII. Symphonie-Konzert“ (8).

Welchen Beruf haben die Hallenser

Eine Statistik der Erwerbstätigkeit unserer Stadt

Zeit der vorletzten Berufszählung 1907 hat Halle um 22000
Einwohner zugenommen; bei der jüngsten Erhebung 1925 wurde
eine Wohnbevölkerung von 194 576 gezählt. (Nurwichtig ist ja die
Wohnbevölkerung auf über 202 000 angewachsen.) Zwischen den beiden
Zählungen liegen Weltkrieg und verfallener Vertrag, Inflation und
Reparationslasten; das alles hat die

wirtschaftliche und soziale Struktur der Bevölkerung völlig verändert
und, wie auch in anderen Großstädten, das Problem der Lebens-
und Erfindungsbedingungen der modernen Städte zur Erörterung ge-
bracht; denn Wachstum und finanzielle Grundlagen
sind in den letzten beiden Jahrzehnten in ein Verhältnis
geraten, das auf die Dauer keinen Gemeinden zum Verhängnis wer-
den könnte.

Die Frage, wozu die Bevölkerung Halles lebt,
sowie die Hauptberufe ausübende Erwerbstätigkeit in Betracht
kommt, beantwortet folgende Aufstellung, in der zuerst die Gesamtheit
der Erwerbstätigen, daneben diese Erwerbenden mit ihren Ange-
hörigen angegeben sind:

Erwerbs- zweig	Mit Ange- hörigen
Industrie und Handwerk	45 417
Handel und Verkehr	27 918
Dienstliche und freie Berufe	10 208
Hausliche Dienste und ähnliches	6 197
Landwirtschaft usw.	1 806
	88 446
	170 650

Der Rest der Bevölkerung setzt sich aus Berufslosen und berufs-
losen Selbständigen (Rentnern usw.) zusammen.

Auf das Tausend der Bevölkerung kommen demnach
454 hauptberufliche Erwerbstätige; 18 Jahre vorher
betrug diese sog. Erwerbsintensität nur 408! Wenn auch jede neuere
Zählung das Material genauer erfaßt, so ist die starke Steigerung der
Arbeitsintensität doch vor allem darauf zurückzuführen, daß heute
verhältnismäßig weit mehr Personen erwerbstätig sind, sich einen
nähernden Hauptberuf zu beschaffen, als vormals. Daher hat auch

die Intensität der Frauenarbeit zugenommen,
und zwar von 290 auf 250 je Tausend der weiblichen Bevölkerung.
Aber die Zahl der weiblichen Angestellten und Beamten
in Industrie, Handel und Verkehr, in den öffentlichen und freien
Berufen, im Gesundheits- und Wohlfahrtswesen und den hauswirtschaftlichen
Gewerben beläuft sich in Halle auf mehr als 8000 und nimmt
dauernd weiter zu. Vor dem Kriege konnte man dazwischen Zahlen
nicht

Um so deutlicher sichtbar wird der Verfall der früher bestehenden
Schichten infolge von Krieg und Inflation durch den außer-
ordentlichen Rückgang der Hausangestellten, die
im Haushalt der Herrschaft leben (früher „Dienstboten“ genannt),
von 31 auf 18 je Tausend der Bevölkerung gekennzeichnet.
Ihre Zahl ging trotz der Wohnbevölkerungszunahme von 5100 auf 3500
zurück!

Immer deutlicher wird die Industrie das wirtschaft-
liche Rückgrat der Stadt. Fast die Hälfte der Bevölkerung lebt
von dieser Erwerbsquelle. Unter den größeren Wirtschaftszweigen
steht jedoch

der Handel mit über 16 000 Erwerbstätigen

an der Spitze. Daß hier über 1800 im Warenhandel und rund 1800
in Agentur, Kommission und Versicherung tätig sind, gibt ein Bild
von der Vielfältigkeit und Energie des kommerziellen Lebens der
Stadt! An zweiter Stelle steht das Metallgewerbe
(12 600), das über 8000 im Maschinenbau, in der Herstellung von
Apparaten und Fahrzeugen beschäftigt. An dritter Stelle steht
der Feinlebensmittelhandel mit 8000 Erwerbstätigen (Reichsbank 4630, Reichs-
bank 3300 und Einzelhandel 800). Bedeutende Gruppen sind weiter das
Bekleidungs- und Schuhgewerbe, das Baugeschäft, die chemische und die Papier-
und Druckindustrie.

Unter den besonderen Branchen führen Schlosser und Schmiede,
wie auch in den meisten anderen Städten, eine stattliche Rolle
mit 5245 Köpfen, denen sich unmittelbar noch 1000 Monteur-, Recha-
ssier- und Schneid- und Näher vertreten, 1000 (von ihnen 1500
weibliche). Dagegen lassen die 1300 Tischler auf eine außer-
ordentlich und Bauindustrie schließen, wie auch die 1020 Maurer.
Bei dem modernen Tempo der Zeit stehen die 456 Kraftfahrer
mit den 518 Kutschern in starkem Wettbewerb. Es fällt über-
aus auf, daß unter den Chauffeuren sich kein einziger weib-

licher befindet, im Gegensatz zu den amerikanischen Großstädten,
wo diesem Beruf unzählige Frauen hauptberuflich angehören.

Für Halle als „Verkehrs- und Universitätsstadt“
und als „Verwaltungs- und gewerblicher Unternehmern“
ist charakteristisch

die sehr hohe Zahl von Beamten und Angestellten,

28 358, die mit ihren Angehörigen, zusammen 54 000, allein eine
stättliche Mittelstadt bedecken können. Ihnen stehen 49 000
Arbeiter gegenüber. Noch viel stärker kommt dies Verhältnis
der beiden Kategorien bei den weiblichen Erwerbstätigen zum
Ausdruck; neben 8016 weiblichen Beamten und Angestellten wurden
5400 Arbeiterinnen gezählt!

Dies kennzeichnet den sozialen Aufbau der Hallenser
Bevölkerung im Gegensatz zu einem Industriestädten, wie
Worms oder Eisenach, und gibt der Stadt den hervor-
ragenden Charakter, den letzten äußeren Anhalt, der für den Status
Wohnhabender und für den Fremdenverkehr von bestimmtem Ein-
fluß ist. Berufssitten und soziale Gliederung der Bevölkerung
hängen ebenso eng zusammen wie die Steuerkraft und die

Kulturelle Leistungsfähigkeit der Gemeinde.

Denn an diese werden gerade in letzterer Richtung in Städten
mit einer so günstigen Erwerbsverteilung zusammen-
setzung, wie sie Halle aufweist, besondere Ansprüche gestellt. H. M.

Die Aussichten für Sportlehrer

Nach vierjährigem Studium Anwartschaft auf Beamtenstellung

Die Ausbildung zum Turn- und Sportlehrer in
seit dem Sommer 1923 auf vier Jahre bemessen. Das eigen-
tliche Studium an der Hochschule dauert nach Mitteilung der „Deutschen
Beamten- und Korrespondenz“ drei Jahre und endet mit der
Diplomprüfung. An diese schließt sich ein praktisches
Jahr — zur Hälfte im Schulbetrieb, zur Hälfte in einem Verein
abgeleistet — an. Erst wenn über diese Verbräuflichkeit ausreichende
Berichte vorliegen, wird das Diplom verliehen.

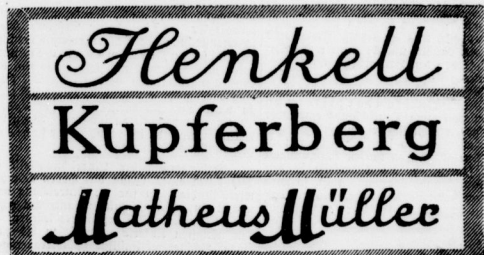
Als Beamtenlaufbahn eröffnet sich dem Turn- und
Sportlehrer neben Schule und Universität in besonderer
die kommunale Sportverwaltung. Bisher hatten wir an
den höheren Schulen in Deutschland den Sportlehrer, den j. W.
der preussische Staat in einjährigem Lehrgang ausbildete. Wer für
diesen Posten rechtlich das dreijährige Studium der
Deutschen Hochschule für Pädagogik durchläuft, hat dies an
innerem Antrieb. Durch das Entgegenkommen der Preussischen
Unterrichtsverwaltung war es den Studierenden der Deutschen
Hochschule für Leibesübungen möglich, unter einem geringen finan-
ziellen Mehraufwand das dreijährige Studium der
Hochschule zu erwerben. Auch in Zukunft wird die Deutsche Hochschule
für Leibesübungen an der auf neue Grundzüge geleiteten Ausbildung
der Sportlehrer mitwirken.

Nach der für Preußen zu erwartenden Neuorganisation kommen
für den Turnunterricht nur Pädagogen in Frage, die
die staatliche Turnlehrer-Berechnung als Haupt- oder als Neben-
fach von 1/2 Jahrestätigkeit erwerben. Der Aufwand über-
schreitet bisher um das Dreifache die bisherigen
Aufnahmehöhen.

Bereinsnachrichten

Vertretungen von Verbänden, Vereinen, Gesellschaften usw. werden zum nächst-
besten Tage von 10 bis 12 Uhr für die Halle bei Voranmeldung angenommen

Ballspiele. Das Einzelspiel „Friederike“ muß vom 30. Januar
auf den 25. Februar verlegt werden. Die gelösten Karten behalten
Gültigkeit oder werden in der nächsten Stelle zurückgenommen. Für
die neue Operette „Barbarina“ von Leo Meyer am 13. Februar be-
dingt die Kartenanfrage am Donnerstag, Sonntag, „Kathen“ am
28. Januar für G;erner am 9. Februar für H und am 11. Februar
für J. Die 3 Einakter von Krenel am 6. Februar für B und am
27. Februar für G. Die Vorgangskarten zum Konzert der Robert-
Franz-Gesellschaft sind ausverkauft. Nächster Kulturfilm „Kultur
und Bildung“ am 28. Januar. Am Freitag, dem 1. Februar, ver-
mitteln wir gemeinsam mit der Volkshochschule einen Volkst-
abend. Die Kartenanfrage hat bereits begonnen. Nächster offener
Singabend am 12. Februar. Karten in unserer Geschäftsstelle,
Weidenstraße 14, Ruf 284 70.



Auf das Schärfteste getrennt in ihrer Eigenart
dem Einkauf, der Geschäftsführung und ihrem
Besitzstande haben „die 3“ das eine gemeinsam;
OHNE SIE KEINE WEINKARTE,
OHNE SIE KEIN WEINKELLER!

